



GOTTESDIENST

zuhaus - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Fünfter Sonntag nach Ostern

Rogate – 25. Mai 2025

ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft noch seine Güte von mir wendet. (Psalm 66,20)

Der heutige Sonntag trägt den Namen Rogate. Das lateinische Wort bedeutet übersetzt: Betet! Das tun wir heute in der Gewissheit, dass alles in Gottes offenem Ohr landet, was wir vor ihn bringen: unser Lob, unsere Klage, unsere Wünsche und Hoffnungen und unsere Ängste. Wir beten für den Frieden. Und wir beten um Hoffnung für alle Menschen und für uns selbst.

PSALM 95

Kommt herzu, lasst uns dem HERRN frohlocken
und jauchzen dem Hort unsres Heils!

Lasst uns mit Danken vor sein Angesicht kommen
und mit Psalmen ihm jauchzen!

Denn der HERR ist ein großer Gott
und ein großer König über alle Götter.

Denn in seiner Hand sind die Tiefen der Erde,
und die Höhen der Berge sind auch sein.

Denn sein ist das Meer, und er hat's gemacht,
und seine Hände haben das Trockene bereitet.

Kommt, lasst uns anbeten und knien
und niederfallen vor dem HERRN, der uns gemacht hat.

Denn er ist unser Gott
und wir das Volk seiner Weide und Schafe seiner Hand.

EPISTEL

im 1. Brief an Timotheus im 2. Kapitel

So ermahne ich nun, dass man vor allen Dingen tue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen, für die Könige und für alle Obrigkeit, damit wir ein ruhiges und stilles Leben führen können in aller Frömmigkeit und Ehrbarkeit. Dies ist gut und wohlgefällig vor Gott, unserm Heiland, welcher will, dass alle Menschen gerettet werden und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Denn es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat als Lösegeld für alle.

1. Timotheus 2,1–6a

LIED DER WOCHE

Liederheft für die Gemeinde Nr. 035

1. Bist zu uns wie ein Vater, der sein Kind nie vergisst, der trotz all seiner Größe immer ansprechbar ist.
Vater, unser Vater, alle Ehre deinem Namen! Vater, unser Vater, bis ans Ende der Zeiten, Amen!
2. Deine Herrschaft soll kommen. Das, was du willst, geschehn. Auf der Erde, im Himmel sollen alle es sehn.
3. Gib uns das, was wir brauchen, gib uns heut unser Brot. Und vergib uns den Aufstand gegen dich und dein Gebot.
4. Lehre uns zu vergeben, so wie du uns vergibst. Lass uns treu zur dir stehen, so wie du immer liebst.
5. Nimm Gedanken des Zweifels und der Anfechtung fort. Mach uns frei von dem Bösen durch dein mächtiges Wort.
6. Deine Macht hat kein Ende, wir vertrauen darauf. Bist ein herrlicher Herrscher und dein Reich hört nie auf.

Text: Christoph Zehendner | Melodie: Hans-Werner Scharnowski

PREDIGT

über Johannes 16,23b-28.33

Jesus sprach zu seinen Jüngern: *Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er's euch geben. Bisher habt ihr um nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr empfangen, auf dass eure Freude vollkommen sei.*

Das habe ich euch in Bildern gesagt. Es kommt die Stunde, da ich nicht mehr in Bildern mit euch reden werde, sondern euch frei heraus verkündigen von meinem Vater. An jenem Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich sage euch nicht, dass ich den Vater für euch bitten werde; denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, weil ihr mich liebt und glaubt, dass ich von Gott ausgegangen bin. 28Ich bin vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen; ich verlasse die Welt wieder und gehe zum Vater.

Dies habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.

Es ist inzwischen ein paar Tage her und in unserer schnelllebigen Zeit könnte es fast schon in Vergessenheit geraten sein: Unsere katholischen Glaubensgeschwister haben einen neuen Papst, der unter dem Namen „Leo XIV.“ sein Amt angetreten hat. Er hat, wie auch sein Vorgänger, aber doch völlig anders, die Herzen der Menschen recht schnell erobert, was angesichts der tiefen Konflikte in der katholischen Kirche schon erstaunlich ist. Auch auf Menschen, die nicht zur katholischen Kirche gehören, machte er einen guten und starken Eindruck, weil etwas sehr Gesammeltes und Klares von ihm ausgeht.

Nun ist er für uns Evangelische erst einmal niemand anderes als der Bischof von Rom, dem aus Gründen der Herkunft vielleicht eine gewisse Hochachtung zusteht, aber geistliches Oberhaupt ist er für uns nicht. Im Gegenteil: Wir haben gute Gründe, ein solches Amt nicht für sinnvoll zu halten. Aber darum soll es nicht gehen.

Vor allem ist er ein sehr prominenter Christ, der großen Einfluss hat, dem durchaus so etwas wie eine moralische Macht zugestanden wird und der gelegentlich ein Millionenpublikum erreicht. Selten ist so viel Gottesdienst im Fernsehen wie in den letzten Wochen. Was bei Leo XIV. gegenüber seinen Vorgängern auffällt: Er ist ein unglaublich sicherer Liturg, er kann Gottesdienst feiern und man spürt ihm an, dass er es gerne tut. Er wirkt dabei völlig gelöst und bei sich. Und: Er singt!

Für manchen mag da viel Pomp und für uns unverständliche Traditionen am Werk sein, manches ist vielleicht auch theologisch zu hinterfragen – aber auch darum soll es jetzt nicht gehen. Sondern: Leo XIV. ist ein großer Beter. Seine Art zu Beten schlägt Menschen sehr in den Bann. Es gab in den Tagen nach seiner Wahl viele eindrückliche Gottesdienste von ihm, wo man spürte, wie er die Menschen in sein Gebet mitgenommen hat, wie das, was er betete, ihm offensichtlich ein tiefes inneres Anliegen ist. Noch deutlicher ist, wie wichtig es ihm ist, seine Gemeinde mit in sein Gebet hineinzunehmen. Das ist schon auch eine Begabung. Leo kann so für alle Christen, ob man ihn als Papst nun akzeptiert oder nicht, ein Leuchtfeuer werden.

Die Welt braucht große Beterinnen und Beter. Denn Beten ist nicht selbstverständlich. Es ist ein Irrtum zu glauben, früher hätten die Menschen mehr gebetet und heute würden die Menschen nicht mehr beten. Beten war schon immer eine umstrittene, schwierige und vor allem auch sehr intime Angelegenheit. Denn im Beten kommt der Glaube zu sich. Beten: Das ist das Tun des Glaubens schlechthin. Ja, daran erkennt man ihn geradezu. „Beten“ ist die Antwort auf die Frage: „Was machen Christen eigentlich?“

Und darum gehört das Beten auch in die Ethik, in die Erziehung und in die Einübung eines christlichen Lebens. Das Vaterunser steht deswegen ganz am Anfang von Jesu Verkündigung. Mit Beten fängt alles an. Paulus beginnt seine Briefe immer mit einem Gebet, und er endet meisten mit einer Aufforderung zum Gebet. Denn wie lernt man Beten? Beten lernt man durch Beten, wie man Gehen durch Gehen und Schwimmen durch Schwimmen lernt. Beten ist nicht wie Atmen. Es ist kein Reflex, auch wenn es Situationen gibt, wo es sich so anfühlt.

Darum spricht Jesus auch in seiner letzten großen Rede, die eine Abschiedsrede ist, vom Beten. Das ist das Letzte, was er seinen Jüngern mitgibt. Wenn er nicht mehr da ist – und er ist es ja bis heute nicht – dann wird es umso wichtiger, ihn im Gebet anzurufen. Denn wo in seinem Namen gebetet wird, sagt er anderswo, da ist er gegenwärtig. Wo Menschen sich zum Gebet innerlich oder auch äußerlich versammeln, kommt Gott in die Welt, als sein Geist, oder wie Jesus ihn nennt, als Tröster. Beten ist nicht einfach ein Schrei in einen leeren Himmel. Beten ist auch ein Herbeirufen, eine Sammlung. Das erste Gebet im Gottesdienst heißt in der Fachsprache „Kollektengebet“. Das heißt auf Deutsch – wir kennen das Wort ja von der Kollekte am Ausgang – einfach nur „Sammlung“. Wir sammeln uns innerlich und äußerlich am Beginn des Gottesdienstes.

In diesem Sinne gibt Jesus seinen Jüngern die Ermahnung, Ermunterung und Ermutigung zum Gebet mit. Sie werden es brauchen auf ihrem langen Weg durch die Geschichte, den sie ohne ihn gehen müssen, jedenfalls ohne seine körperliche Gegenwart. Wenn sie beten, sammeln und versammeln sie sich in einer verstreuten Welt. Doch so einfach ist das mit dem Beten nicht.

Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er's euch geben. Das ist eine sehr starke Zusage. Aber ist sie nicht sogar eine trügerische Zusage? So funktioniert es ja definitiv nicht. Jedenfalls dann nicht, wenn man Beten und Wünschen verwechselt. Jeder Mensch kennt die tiefe Frustration, wenn Wünsche unerfüllt bleiben, Hoffnungen zerstört werden und ungerechte Dinge und üble Dinge geschehen, ob mit oder ohne Gebet. Wie kann Jesus das also so sagen?

Weil es ihm darum geht, in das Beten auch so etwas wie eine heilige Nüchternheit zu bringen. Beten ist nicht kindliche Wunscherfüllung, Beten ist kein Brief an den Weihnachtsmann. Sondern Beten bedeutet, die Not der Welt, die eigene Not in sich aufzunehmen und ihr eine Stimme zu geben. Beten legt frei, woran es mangelt. Darum ist die Fürbitte für andere so wichtig. Sie hält uns wach für die Not, sie macht uns sensibel für die Angst, sie macht uns offen für die Hoffnung, sie bewegt das Herz.

Denn Beten hilft sehen. Wer betet, das steht hinter den Worten Jesu, wird die Welt mit neuen Augen sehen. Jesus kann sogar von „vollkommener Freude“ reden. Beten heißt auch, Sehen lernen. Das meint er mit seinen etwas rätselhaften Worten von den Bildern und dem Klartext. Bisher sprach Jesus in Bildern, in Gleichnissen, aber wer sich auf das Gebet einlässt, wer es übt und ausübt, lernt immer mehr, hinter und unter die Gleichnisse zu schauen, lernt die Welt als einen neuen, anderen Ort kennen: kein Ort des Unterganges und der Verdammnis, kein Ort des Unglückes und der Vernichtung, sondern der Ort Gottes, der Ort der Liebe und des Mutes, der Kraft und der Hoffnung.

Beten ist nicht die Antwort auf die Fragen des Lebens, aber beten hilft, Antworten zu finden. Oder zumindest die Fragen neu zu stellen und das Unbeantwortbare auszuhalten. Die letzte Antwort steht Gott zu am Ende der Zeiten. Bis dahin sind wir unterwegs, als Betende.

Das klingt sehr abgehoben, abstrakt, weltfern. Aber es ist wie bei vielen Dingen, die man lernen muss: Die Wahrheit zeigt sich erst auf dem Weg. Ich kann dir viel davon erzählen, wie gut dir Bewegung tut. Du spürst es erst, wenn du dich bewegst. Und auch nicht gleich beim ersten Mal. Es braucht auch Geduld. Du musst einfach anfangen mit Beten. Was hast du zu verlie-

ren? Noch nicht einmal Zeit. Denn wenn du betest, bist du auf jeden Fall bei dir, und schon allein das ist ein Gewinn.

Darum brauchen wir große Beter und Beterinnen, heute mehr denn je. Menschen, die uns mit ihrem Glaubensmut und ihrer Glaubensfreude vorangehen. Menschen, die uns mitnehmen auf einen Weg, der uns durch die im Moment so unsichere, bedrohliche und chaotische Welt führt. Darum brauchen wir einander, als betende Kirche. Allein wirst du diesen Weg nicht schaffen. Es gibt das Gebet im stillen Kämmerlein, von dem Jesus ja auch spricht, aber das lebt nur vom gemeinsamen Gebet.

Da mag uns Papst Leo, was immer wir sonst von ihm halten, auch einer von denen sein, die uns leuchten und uns erinnern. Vielleicht ist es für die Ökumene sehr gut, wenn auch wir Evangelischen ab jetzt den Segen Urbi et Orbi im Fernsehen oder im Internet verfolgen? Vielleicht ist das der lang gesuchte Weg zur Einheit, das gemeinsame Gebet unter Anleitung eines großen Beters?

Wer weiß. Vielleicht ist es gerade die Kraft des Gebetes, die die Kirche tatsächlich von innen her erneuert, mehr als alle politischen, sozialen und technischen Programme? Das könnten wir Evangelischen auch gut gebrauchen. Nein, die ganze Welt kann das gebrauchen. Wenn es ums Gebet geht, sollte man nicht zu klein denken.

Rogate! Betet!, heißt der Sonntag heute. Dem ist nichts hinzuzufügen.

FÜRBITTGEBET und VATERUNSER

Gott, unser Heil, durch deinen Sohn, der für uns gestorben und auferstanden ist, hörst du unsere Gebete. Im Vertrauen auf ihn bitten wir:

Für die Kirche in aller Welt: Gib ihr offene Augen für die Nöte der Menschen und eine Stimme, die für jene spricht, die niemanden haben, der ihnen beisteht. – Höre das Rufen aller, die mit uns beten.

Für die Männer und Frauen, die Macht und Einfluss haben: Gib ihnen den Willen und die Kraft, für Gerechtigkeit und Frieden zu sorgen. – Höre das Rufen aller, die mit uns beten.

Für alle, die nach Sinn und Halt suchen: Lass sie Orientierung und Geborgenheit finden in der Gemeinschaft deiner Kirche. – Höre das Rufen aller, die mit uns beten.

Für die Schwachen und Leidenden in unserer Gesellschaft: Schenke ihnen Zeichen deiner Nähe und Menschen, die für sie da sind. – Höre das Rufen aller, die mit uns beten.

Wir beten füreinander: Hilf uns, auf dich zu hören und dir im Gebet anzuvertrauen, was uns bewegt. – Höre das Rufen aller, die mit uns beten.

Für unsere Verstorbenen: Schenke ihnen deinen Frieden und lass ihnen das ewige Licht leuchten. – Höre das Rufen aller, die mit uns beten.

Herr, unser Gott, du hasten deinen Sohn aus dem Tod befreit und willst auch uns neues Leben schenken durch ihn, Christus, unseren Herrn.

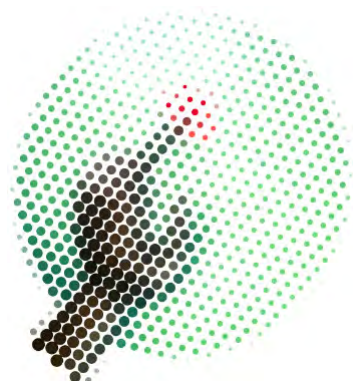
SENDUNG und SEGEN

Wo immer du bist: Suche die Stille. Schweige und höre.

Gott weiß, was du brauchst, bevor du ihn bittest.

Jesus Christus bittet für dich vor Gott. Gott sucht dich und findet dich.

So segne und behüte dich der fürsorgende und liebende Gott,
Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.



**Evang.-Luth. Kirchengemeinde
Würzburg – Thomaskirche**

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg
Telefon (09 31) 2 25 18
pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de
www.wuerzburg-thomaskirche.de